



Johannes 13, 31-33a.34-35

Als Judas hinausgegangen war, sagte Jesus: Jetzt ist der Menschensohn verherrlicht und Gott ist in ihm verherrlicht.

Wenn Gott in ihm verherrlicht ist, wird auch Gott ihn in sich verherrlichen und er wird ihn bald verherrlichen.

Meine Kinder, ich bin nur noch kurze Zeit bei euch.

Ein neues Gebot gebe ich euch: Liebt einander!

Wie ich euch geliebt habe, so sollt auch ihr einander lieben.

Daran werden alle erkennen, dass ihr meine Jünger seid: wenn ihr einander liebt.

Liebt einander!

Von einem neuen Jerusalem war in der vorausgehenden Lesung die Rede (Offb 21) und von einer Erneuerung, die von innen her, von Gott her, die ganze Schöpfung erfasst. Im Evangelium wird das Lebensgesetz der neuen Schöpfung genannt, das neue Gebot: Liebt einander! Jesus macht seine Jünger für die Erneuerung der Welt mitverantwortlich. Nur durch die Christen kann die Welt Christus erkennen: durch das, was sie sagen und was sie sind.

19. Mai | 5. Sonntag der Osterzeit
Stundenbuch C I, I. Woche
Apostelgeschichte 14, 21b-27
Offenbarung des Johannes 21, 1-5a
Johannes 13, 31-33a.34-35

DIE FROHE BOTSCHAFT

MEINE GEDANKEN ZUM EVANGELIUM

Das neue Gebot der Liebe: Herausforderung im Alltag

Ist das Christentum eine einfache Religion? Ja, aber auch nein. Im Zentrum steht die Liebe. Ihre Anziehungskraft ist universal. Jeder Mensch will geliebt werden. Das ist einfach. Weniger leicht zu akzeptieren ist, dass Liebe so eng mit dem Kreuz verbunden ist. Im neuen Gebot der Liebe als Kern der Nachfolge Jesu gehört dennoch beides zusammen.

Das heutige Evangelium steht in den Abschiedsreden Jesu. Um 100 n. Chr. geschrieben, hatte der Autor schon einige Erfahrung mit dem christlichen Gemeindeleben. Die fasst er im neuen „Gebot der Liebe“ zusammen. Er erklärt damit auch den furchtbaren Tod Jesu am Kreuz. Denn wie sollte dieser Sinn machen, wenn nicht als Akt der Liebe zu den Jüngern, der alle Menschen einschließt?

Aber was ist eigentlich Liebe? Eine überflüssige Frage? Das Wort dröhnt uns aus hunderten Songs entgegen. Doch ist damit schon Wesentliches gesagt? Offenbar ist: es geht bei der christlichen Liebe (agapé) nicht zuerst um Gefühle. Die kann man nicht gebieten. Es geht um mehr. Um die Bereitschaft andere Menschen, besonders in der Gemeinde, in ihrer Verschiedenheit zu achten und ihr Wohl wirklich zu wollen, was auch verlangt, ihnen

wohlwollend zu begegnen. Das ist eine große Kunst (@Erich Fromm, Die Kunst des Liebens) und alles andere als selbstverständlich. Es muss täglich eingeübt werden. Liebe als oberste christliche Tugend baut dabei auf einer ganzen Reihe anderer Verhaltensweisen auf: Rücksichtnahme, Bereitschaft zur Vergebung, Vermeidung von Tratsch (ein Lieblingsthema von Papst Franziskus) und vieles mehr. Lieben kann man meist nicht aus dem Stand. Gerechtigkeit, Tapferkeit (Bereitschaft zum Leiden) und ein guter Selbstbezug, also Selbstliebe, sind wichtige Voraussetzungen, um effektiv lieben zu können. Das stellt immer wieder vor die Frage: Wo happert es bei mir? Welche Fehler muss ich bekämpfen, um zu mehr Liebe zu gelangen. Wie kann ich liebenswürdiger werden? Wie kann ich andere auf ihrem Weg begleiten und fördern? Welche Feindschaften müsste ich eigentlich durch Vergebung überwinden? Das

ist ein täglicher, auch spannender Prozess, ein lebenslanger Weg.

Die Anforderungen sind, Gott sei Dank, meist nicht so extrem, wie für Paulus. Nachdem er eine Steinigung knapp überlebt hat, fängt er sofort wieder an, anderen Mut zuzusprechen. Eine unglaubliche Geschichte, aber der Kern des christlichen Glaubens und seiner großen Zukunftshoffnung: Der Erwartung eines neuen Himmels und einer neuen Erde, in der es keine Trauer und keinen Tod mehr gibt und in der die Liebe herrscht. ☺



Universitätsprofessorin Dr. Ingeborg Gabriel leitet das Fach Sozialethik an der Universität Wien.

Texte zum Sonntag

1. LESUNG Apostelgeschichte 14, 21b-27

Dann kehrten Paulus und Barnabas nach Lystra, Ikonion und Antiochia zurück. Sie stärkten die Seelen der Jünger und ermahnten sie, treu am Glauben festzuhalten; sie sagten: Durch viele Drangsale müssen wir in das Reich Gottes gelangen.

Sie setzten für sie in jeder Gemeinde Älteste ein und empfahlen sie unter Gebet und Fasten dem Herrn, an den sie nun glaubten. Nachdem sie durch Pisidien gezogen waren, kamen sie nach Pamphylien, verkündeten in Perge das Wort und gingen dann nach Attalia hinab. Von dort segelten sie nach Antiochia,

wo man sie für das Werk, das sie nun vollbracht hatten, der Gnade Gottes übereignet hatte.

Als sie dort angekommen waren, riefen sie die Gemeinde zusammen und berichteten alles, was Gott mit ihnen zusammen getan und dass er den Heiden die Tür zum Glauben geöffnet hatte.

2. LESUNG Offenbarung d. Johannes 21, 1-5a

Dann sah ich einen neuen Himmel und eine neue Erde; denn der erste Himmel und die erste Erde sind vergangen, auch das Meer ist nicht mehr. Ich sah die heilige Stadt, das neue Jerusalem, von Gott her aus dem Himmel herabkommen; sie war

bereit wie eine Braut, die sich für ihren Mann geschmückt hat.

Da hörte ich eine laute Stimme vom Thron her rufen: Seht, die Wohnung Gottes unter den Menschen! Er wird in ihrer Mitte wohnen und sie werden sein Volk sein; und er, Gott, wird bei ihnen sein. Er wird alle Tränen von ihren Augen abwischen: Der Tod wird nicht mehr sein, keine Trauer, keine Klage, keine Mühsal. Denn was früher war, ist vergangen. Er, der auf dem Thron saß, sprach: Seht, ich mache alles neu

ANTWORTPSALM Psalm 145 (144), 1-2.8-9.10-11.13c-14

Ich will dich rühmen, mein Gott und König.

LESUNGEN

Tag für Tag

19. 5. - 5. So. d. Osterzeit
Apostelgeschichte 14,21b-27;
Offenbarung d. Joh. 21,1-5a;
Joh 13,31-33a.34-35

20. 5. Montag
hl. Bernhadin von Siena
Apostelgeschichte 14,5-18;
Johannes 14,21-26.

21. 5. Dienstag
hl. Hermann Josef;
hl. Christophorus
Magallanes u. Gefährten,
Sel. Franz Jägerstätter
Apostelgeschichte 14,19-28;
Johannes 14,27-31a.

22. 5. Mittwoch
hl. Rita von Cascia,;
Apg 15,1-6; Joh 15,1-8.

23. 5. Donnerstag
Apg 15,7-21; Joh 15,9-11.

24. 5. Freitag
Apostelgeschichte 15,22-31;
Johannes 15,12-17

25. 5. Samstag
hl. Beda d. Ehrwürdige
hl. Papst Gregor VII.,
hl. Maria Magdalena v. Pazzi;
Apg 16,1-10;
Johannes 15,18-21.

26. 5. - 6. So. d. Osterzeit
Apg 15,1-2.22-29;
Offb 21,10-14.22-23;
Johannes 14,23-29

IMPULS

Inspiriert vom Evangelium

Was bedeutet
Liebe für mich?
Welche Dimensionen
sind mir in der Praxis
besonders wichtig?

Wieweit kann ich
akzeptieren, dass die
Praxis der Liebe auch mit
Leid verbunden ist?

Vertraue/n ich/wir auf
das Zusammenwirken
mit dem Geist Jesu in
meinem Alltag? –
Ist mir diese Dimension
des christlichen Glaubens
wichtig?